

in jeder Beziehung guter Ruf vorausgegangen, hatten wir namentlich nach aus früherer Zeit die Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit ihrer Leistungen, so wurde doch die Erwartung Aller übertroffen, von dem, was man jetzt sah. Jedes der Gesellschafts-Mitglieder war in seinen Darstellungen meisterhaft und sicher und nach Kräften bemüht, dem Publikum einige wirklich genussreiche Stunden zu verschaffen. In und außer dem Circus mochten wohl an 3000 Menschen anwesend sein, welche gewiß alle den Schauplatz zufriedengestellt verlassen haben. Möge auch bei den noch folgenden Vorstellungen die wackere Künstlergesellschaft die verdiente Anerkennung durch den zahlreichsten Zuspruch finden.

Bischofsberda, 1. Aug. Am Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr verunglückte auf hiesigem Bahnhofe der Arbeiter Zenker aus Rammenau. Er war in gebückter Stellung mit dem Anhängen eines Wagens beschäftigt; während der anzuhängende Wagen herbeigeschoben wird, fährt der Unglückliche, wahrscheinlich über irgend etwas erschreckend, mit dem Kopfe in die Höhe und geräth so zwischen die in demselben Augenblick zusammenstoßenden Puffer, wobei der Hirnschädel so bedeutende Verletzungen erlitt, daß man an einem Aufkommen zweifelt. Er ist verheirathet und Vater von 5 Kindern. Es wird übrigens von authentischer Seite versichert, daß keiner von den beteiligten Arbeitern, wie böswillig ausgesprengt worden ist, betrunken war. — Am 27. Juli wurde in Königstein ein Eisenbahnbeamter überfahren, und zwar dergestalt, daß beide Beine vom Körper getrennt wurden.

— Ueber die in der Nacht vom 24. zum 25. Juli in Jöhstadt stattgehabte Feuersbrunst bringt das „Dr. J.“ folgende Details. Das Feuer brach Abends gegen 9 Uhr im Hause des Bürgermeisters, unmittelbar neben dem Rathhause auf einem Heuboden aus. Die Luft war ganz ruhig und man fürchtete Anfangs keine weitere Verbreitung des Feuers. Wider Erwarten aber theilte es sich sehr bald nach drei verschiedenen Seiten hin den benachbarten Gebäuden mit, wozu namentlich die mit Schindeln gedeckten Häuser viel beitrugen. Es war ein entsetzlicher Anblick, die Flammen so unaufhaltsam vorwärts schreiten zu sehen. Am andern Morgen erblickte man die Schutthaufen von 67 Häusern, die noch den Tag zuvor 309 Menschen Obdach gegeben. Bei der Armuth des Ortes und der durch die Nahrungslosigkeit der letzten Zeit hervorgerufenen drückenden Noth wird man es verzeihlich finden, wenn er um Hülfe bittend vor die Oeffentlichkeit tritt. — Am 27. Abends gegen 7 Uhr ertönten abermals die Sturmglocken. Es brannte wiederum auf dem Boden eines Hauses, das mit Heu vollgestopft war. Glücklicherweise war das Haus massiv und das Feuer konnte, noch ehe es zum vollen Ausbruch kam, gedämpft werden.

Der russisch-türkische Krieg in Europa, 1828 und 1829.

II. Der Feldzug von 1829.

Die Russen hatten während des Winters das Mögliche gethan, die Lücken wieder auszufüllen, und sollen die vier Armeecorps (die Gardien blieben zurück) mit Einschluß von 22 Kosaken-Regimentern nur 68,000 Mann mit 300 Geschützen gezählt haben; nach Anderen belief sich die Gesamtstärke auf 142,000 Mann mit 540 Geschützen. Den Oberbefehl übernahm General Diebitsch, der Kaiser blieb daheim. Warna war stark verproviantirt, 2000 Kameele sollten den Marsch zu Lande erleichtern, doch findet sich keine Angabe, ob sie wirklich zur Verwendung gekommen sind. — Die Türken hatten so wenig gethan, daß sie nicht einmal die Laufgräben und Redouten vor Silistria und Schumla zerstört hatten. — Bosnien, Serbien und Egypten stellten wieder keine Truppen. Am 21. März hatte der neue Bezier, Reschid Pascha, erst 10,000 Mann in Schumla. Die ganze verwendbare Stärke soll 36,000 Mann Infanterie, 10,000 Mann Cavallerie, 100 von Ochsen gezogene Geschütze betragen haben.

Die Feindseligkeiten wurden damit eröffnet, daß sich am 15. Februar ein in Sebastopol eingeschiffenes Regiment durch einen Handstreich in den Besitz von Sizeboli setzte. Die Stadt ist ziemlich fest, liegt jenseits des Balkans und hat den sichersten und besten Hafen an der Westküste des schwarzen Meeres. Der Sultan gab Befehl, den Platz wieder zu nehmen; ehe aber die Türken so weit gerüstet waren, hatten die Russen Zeit gehabt, sich aufs Beste festzusetzen. Ein am 9. April unternommener Angriff mißlang vollständig, und blieben die Russen von da an im ruhigen Besitz.

Anfang Mai ging Diebitsch bei Hirsowa und Kalarasch über die Donau, stand am 8. bei Czernawoda und wandte sich dann gegen Silistria, wo er am 17. eintraf. Zur selben Zeit war der Großvezier, etwa 20,000 Mann stark, gegen Pravadi, welches die Russen während des Winters besetzt gehalten und besetzt hatten, zum Angriff vorgegangen. Da aber eine Depeche von ihm an Hussein Pascha in Rußschuk, in welcher er denselben zur Mitwirkung aufforderte, den Kosaken in die Hände gefallen war, so fand er die Russen vorbereitet und ging nach Schumla zurück. — Ende Mai rückte der Großvezier zum zweiten Mal mit etwa 40,000 Mann (nach anderen Angaben 33,000 Mann, unter welchen sich viele Milizen befanden, mit 56 Geschützen) gegen Koblutsche vor und machte einen zweiten erfolglosen Angriff auf Pravadi. Während er hier ziemlich unthätig stehen blieb, verließ Diebitsch am 5. Juni Silistria (die fernere Belagerung dem General Krassowski überlassend) und schob sich zwischen den Bezier und Schumla. Am 11. Juni griff er mit etwa 28,000 Mann und 146 Geschützen die Türken in dieser ungünstigen Stellung bei Kutewitscha an. Die Schlacht dauerte von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr und neigte sich Anfangs entschieden zu Gunsten der Türken. Als aber um diese Zeit mehrere Pulverwagen der Türken in die Luft flogen, entstand Verwirrung unter ihnen, die bald in völlige Flucht überging. Die Anfangs erbeuteten 6 russischen Kanonen